

Ärger um Container auf dem Schulhof

Stadt will Miet-Kästen weiter stehenlassen, um Geld zu sparen - doch den Grundschulern fehlt der Platz

VON JULIANE LEHMANN

Seit dem Sommer wird er nicht mehr gebraucht: der Klassencontainer, der seit 2020 auf dem Grundschulhof der Herderschule steht. Doch das städtische Immobilienmanagement will die Miet-Räume noch ein paar Jahre stehenlassen. Lehrkräfte, Eltern und Kinder sind sauer.

BAD PYRMONT. „Ich möchte wirklich niemandem auf den Keks gehen und versuche immer, alles sachlich zu klären“, sagt Schulleiter Tobias Hoffmann. Aber die Container-Frage ärgert ihn. Denn in der Vergangenheit habe es immer geheißsen, der Container komme weg, wenn der nach der Zerstörung eines Altgebäudes durch einen Böller am Silvestertag 2019 nötig gewordene neue Anbau fertig sei.

Nun wird in den vier neuen Klassenräumen längst unterrichtet. Und die heutigen Viertklässler sammeln seit zwei Jahren Geld für die Neugestaltung des Schulhof-Teils. Der Schulgarten soll vergrößert werden. Ein Wunsch wäre ein grünes Klassenzimmer, weil viele Stadt-Kinder kaum noch Bezug zur Natur haben. Doch die grauen Kästen blockieren immer noch knapp 100 Quadratmeter Freifläche - und sollen das nach dem jüngsten Plan des städtischen Immobilienmanagements weiterhin tun. Denn im Rathaus hat man für das zweite oder dritte Quartal 2024 den Beginn umfangreicher Sanierungsarbeiten in der nahen Max-Born-Realschule im Plan. Die Überlegung: Deren Schüler könnten dann ja in die Container ausweichen.

„Diese autarken Räume können besonders einfach und schnell aufgebaut und auch zurückgebaut werden, wodurch die Schulcontainer sich sehr gut für kurzfristige Einsatzzeiten eignen“, ist auf der Homepage des Unternehmens zu lesen, bei dem die Stadt das Provisorium gemietet hat. Der Ab- und Wiederaufbau an anderer Stelle ist für Thomas Goretzki jedoch keine Option. Mit „50 000 Euro plus“ sei das sehr teuer. „Dieses Geld wollen wir einsparen“, erklärte der verantwortliche Baurat am Dienstagabend im Schulausschuss vor dem Hintergrund



Dass die städtische Bauverwaltung den seit dem Sommer ungenutzten Klassencontainer in Erwartung der nächsten Baumaßnahme an der Max-Born-Realschule noch jahrelang auf dem Grundschulhof der Herderschule stehenlassen will, um Geld zu sparen, ärgert Schulleiter Tobias Hoffmann (li.) und seine Stellvertreterin Katharina Hennig (re.) mächtig - zumal sie das nur zufällig von Elternvertreterin Justine Rosenbaum (2. v. r.) erfahren haben.

FOTO: JULIANE LEHMANN

der extrem angespannten Finanzsituation der Stadt. Wie lange die Arbeiten in der Realschule dann dauern können? „Schwer zu sagen“, räumt Goretzki ein. „Da man nicht alles auf einmal machen kann, bestimmt drei bis vier Jahre.“ Zur Erinnerung: Krisenbedingt dauerte der neue Grundschul-Anbau mehr als ein Jahr länger als ursprünglich geplant.

Goretzki's Aussage dürfte manchen verwundert haben. Denn die Stadt zahlt pro Monat rund 2000 Euro Miete für den Container. Somit dürften bisher mehr als 75 000 Euro Miete zusammengekommen sein. Und weitere 100 000 Euro mehr könnten es bis Ende 2027 werden - falls die Realschule bis dahin tatsächlich fertig saniert sein sollte. Zu einer auf der Internetseite [containerrechner.de](https://www.containerrechner.de) veröffentlichten Faustformel scheint die Pyrmontener Kalkulation nicht wirklich zu passen. Dort ist zu

lesen, „dass ab einer Nutzungsdauer von mehr als zwei Jahren der Kauf die wirtschaftlichere Form der Finanzierung ist“.

Schulleiter Hoffmann wundert sich noch über andere Zahlen. „Erst hieß es, der Abbau des Containers würde etwa 20 000 Euro kosten“, erinnert er sich. Beim jüngsten Ortstermin mit der Stadtverwaltung am Dienstag sei dann plötzlich von 50 000 bis 80 000 Euro die Rede gewesen. Alternativ zum Abbau sieht das Immobilienmanagement nun den Aufbau eines Zauns für etwa 20 000 Euro vor. Denn einfach so auf dem Schulhof bleiben kann der Container nicht, weil er ein paar Meter von der Grundstücksgrenze entfernt steht. Die Folge: Wenn einem dahinter spielenden Kind etwas passiert, sieht die Aufsicht das nicht - zumal der Hof über mehrere von außen zu öffnende Tore auch von Externen betreten werden kann.

Was Rektor Hoffmann und seine Stellvertreterin Katharina Hennig aber am meisten wurmt, ist, dass sie vom Container-Plan der Stadt rein zufällig durch die Elternvertreterin Justine Rosenbaum erfahren haben. „Mit uns hat niemand von der Verwaltung darüber gesprochen“, bedauern sie.

Mit Blick auch auf diverse schriftliche Mängelmeldungen ans städtische Immobilienmanagement, die ohne Folgen blieben, drängt sich Hoffmann und Hennig ein Eindruck auf: „Man fühlt sich nicht wertgeschätzt.“ Denn die Mängelliste ist lang: Sie beginnt bei unfallträchtigen Abbrüchen an den Kanten der Außentreppe zum Schuleingang, reicht von einem wackeligen Treppengeländer im Flur über Lecks im Glasdach, durch die der Regen tropft, bis hin zur Baustellen-Optik im Büro des Rektors. Dass hier unter der Decke ein dicker bunter Kabelstrang durchs Zimmer läuft, nimmt Hoffmann zwar hin. „Aber ich bin gespannt, wie lange das so bleibt.“

Dass die anstehende Schulhof-Gestaltung ins Stocken gerät, bekümmert ihn weit mehr. Hoffmann sagt: „Ich habe selten eine so große Einigkeit der Kolleginnen und Kollegen, der Schülerinnen und Schüler und der Eltern in der Frage des Verbleibes der Container erlebt: Jeder ist der Meinung: Sie müssen weg.“ Zumal in einer Stadt, die sich „kinderfreundliche Kommune“ nenne.

Eine Entscheidung stand am Donnerstagabend im Schulausschuss dazu gar nicht an. Aber diverse Wortmeldungen von Lehrkräften und Kindern bestätigten Tobias Hoffmanns Eindruck. So forderte der Viertklässler Kareem Politik und Verwaltung auf: „Stellen Sie sich mal vor, die Container würden Ihr Rathaus blockieren.“ Und sein Klassenkamerad Julien wollte wissen: „Wieso denken Sie nicht an die Kinder?“ Dass sie draußen mehr Platz zum Spielen und Auslauf brauchten und die Container wegmüssten, fanden auch Joy, Karina und Emir.

»™ Man fühlt sich nicht wertgeschätzt.

Tobias Hoffmann, Katharina Hennig - Schulleitung